Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 16 (1952)

Heft: 3

Artikel: Ein römischer Köhlerplatz bei Küttingen (Aargau) : die Naturwissenschaft hilft der Urgeschichte

Autor: Bosch, R. / Schmid, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein römischer Köhlerplatz bei Küttigen (Aargau)

Die Naturwissenschaft hilft der Urgeschichte.

Am 14. April 1951 erhielt der aargauische Kantonsarchäologe von Herrn Blattner, Baugeschäft in Aarau, die telephonische Mitteilung, daß auf «Platten», nordwestlich von Küttigen (T. A. 150, 645.000/252.300) beim Aushub der Baugrube für den Neubau des Herrn H. Kuny, Fabrikant in Küttigen, eine schwärzliche Schicht mit vereinzelten römischen Ziegeln zum Vorschein gekommen sei. Da mit dem Bagger gearbeitet wurde, konnten nur wenige Funde geborgen werden. Am wichtigsten war das Fragment eines römischen Leistenziegels, das in 2 m Tiefe gefunden wurde. Der Kantonsarchäologe nahm am 15. April 1951 mit Herrn Blattner einen ersten Augenschein vor, einen zweiten am Tage darauf mit Herrn Dr. Ad. Hartmann (Aarau). Deutlich ließ sich eine konische Grube von ca. 12 m Durchmesser und 2,40 m ursprünglich größter Tiefe feststellen, angefüllt mit schwärzlichem Mergel und zahlreichen kleinen Kalksteinen. Die Fundstelle liegt auf einem kleinen Plateau am Südhang des die Ruine Königstein tragenden Juraberges, etwa 1 km westnordwestlich der Straßengabelung Benkerjoch-Staffelegg, 500 m ü. M. In der Umgebung von Küttigen sind schon zu verschiedenen Zeiten im letzten Jahrhundert römische Funde gemacht worden, die nächstliegenden sogar auf dem Königstein. Von diesem Plateau waren bis dahin noch keine bekannt. – In der großen Baugrube war nirgends eine Spur von Mauerwerk zu entdecken. Da wir uns diese muldenförmige, dunkelgefärbte Vertiefung mit den römischen Ziegeln nicht erklären konnten, entnahmen wir ihr an verschiedenen Stellen Proben und sandten diese mit einer Zeichnung an Frau Dr. E. Schmid in Freiburg i. B., die sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hatte, sie zu analysieren. Sie kam zu der interessanten Feststellung, daß es sich um einen *römischen Meiler* handeln könne. Ihr Gutachten, für das wir ihr auch an dieser Stelle bestens danken, lautet:

«Nach Mitteilung des aargauischen Kantonsarchäologen, Herrn Dr. Bosch, bezeugen die in die schwarze Füllmasse der Grube eingelagerten Ziegelbrocken römerzeitliches Alter. Da Mauerwerk und Keramikreste fehlen, kann diese Fundstelle nicht als eigentlicher ehemaliger Wohnplatz gelten. Die zahlreichen größeren und kleineren Holzkohlestückchen und angebrannten Kalksteine in der schwarzen Einfüllung lassen diese eher als Überrest eines Werkplatzes erkennen, an dem viel Holz verbrannt worden ist.

Nach der Beschreibung von Herrn Dr. Bosch war die Grube keine natürliche Geländedelle gewesen. Sie ist also künstlich ausgehoben worden. Die Zufüllung kann entweder im Zuge der Tätigkeit des Menschen oder durch Abschwemmung vom Hang her erfolgt sein. Eine Klärung ergaben die Beobachtungen des Kantonsarchäologen am Ort nicht. Deshalb sandte er mir sechs Erdproben, von denen Nr. 1, 2 und 3 aus der schwarzen Einfüllmasse in verschiedenen Höhen und Nr. 4 aus der darüber liegen-

den braunen Oberflächenschicht stammen. Um eine Vergleichsmöglichkeit mit den natürlichen Gesteins- und Bodenverhältnissen jenes Hanges zu haben, der aus den Effinger Schichten aufgebaut ist, wurden ihm zwei weitere Proben entnommen. So stammt Nr. 5 aus dem unveränderten tonigen Mergel; er ist sehr fein, fast steinfrei und außerordentlich kalkreich. Nr. 6 wurde seinem Verwitterungsmaterial an der Oberfläche entnommen, in das aus den Kalkbänken vom Hang her noch Steine gerutscht sind.

Die Korngrößenanteile innerhalb der Erdproben wurden durch die Schlämm- und Siebanalyse ermittelt; ferner sollten der Karbonatgehalt und die Feststellung von Schneckenhäuschen- und Holzkohle-Einlagerungen zur Klärung der Entstehungsweise der Grubenfüllung beitragen.

Die Untersuchungsergebnisse sind in der Tabelle Abb. 33 graphisch dargestellt. Vor allem zeigt sich, daß die Grubenfüllung von den natürlichen Bildungen stark abweicht. Alle Proben aus der Grube sind wesentlich karbonatärmer. Die Basis der Grube zeichnet sich durch einen sehr großen Anteil an groben Steinen (< 10 mm ⌀) aus, was wohl mit der künstlichen Lockerung des anstehenden Kalkes beim Ausheben der Grube erklärt werden kann. In allen anderen Proben sind diese gröberen Steine nur wenig enthalten. Aber in den Proben 1, 2 und 3 sind einige davon kantengerundet und stark polygonal in sich zerrissen. Überall wird der Hauptanteil durch die Körner von der Größe < 2 mm ⌀ gegeben, die sich aber in der Schlämmanalyse vor allem als tonige Teilchen erkennen lassen (Fraktion I = < 0,01 mm ⌀). Diese Analysen allein geben noch keine Deutungsmöglichkeit für die Grubenfüllung.

Die schwarze Farbe des Tones ist durch die zahlreichen Holzkohleflimmerchen verursacht. Ihr Anteil ist nach der mikroskopischen Untersuchung in den unteren 3 Proben sehr hoch, während sie in der Deckschicht und in den natürlichen Materialien fehlen. Hellere Lehmpatzen scheinen nach der Beschreibung nicht eingestreut gewesen zu sein. Wäre der Ton vom Hang her von einem Brandplatz eingeschwemmt worden, dann wäre die Füllmasse kaum so homogen schwarz gefärbt. Der Ton muß demnach während seiner Auflagerung intensiv mit Holzkohle und Holzkohlestaub durchmischt worden sein.

Eine weitere Beobachtung betrifft die Schneckenschalen. Das Ergebnis ihrer Bestimmung ist auf der Liste S. 57 zusammengestellt. Die bestimmbaren Schneckenarten der Proben 1, 2 und 3 bevorzugen als Wohnplatz Wiesen oder Felsen. Also war zu ihrer Lebenszeit der Hang frei von Wald und Gebüsch. Auch die Probe 4 enthält solche Schnecken, die je nach der Tiefe der Entnahme nahezu die gegenwärtige Fauna an dieser Stelle angeben. Die Probe 6 bietet einen Ausschnitt aus der rezenten Schneckenfauna oberhalb davon, die mit *Arianta arbustorum* und *Goniodiscus rotundatus* auf einen mit Gebüsch oder Bäumen bestandenen Hang hinweisen.

Alle diese Untersuchungsergebnisse lassen den Schluß zu, daß die Werktätigkeit, in deren Verlauf die Grube zugefüllt wurde, die Herstellung von Holzkohle sein könnte. Damit wäre hier ein Meilerplatz nachgewiesen. Die Entstehung von Grube und Zufüllung kann man sich folgendermaßen denken:

Um einen gleichmäßigeren Brand als bei ebenerdigen Meilern zu erzielen, zumal die Schräge des Hanges dafür ungeeignet gewesen wäre, wurde eine Grube ausgehoben. Dabei ist an ihrer Basis Grobmaterial gelockert worden. In die Grube und wohl auch darüber hinaus wurde nun das Holz geschichtet, über das man Wasenstücke und Mergel vom Hang als feuerfeste Decke legte. Einzelne Ziegelplatten dienten dabei

zur Festigung – vielleicht für den senkrechten Feuerschacht in der Mitte. Durch die Hitze ist ein Teil der Kalksteine in der Decke verbrannt. Beim Abräumen fielen diese Brocken zusammen mit anderen Kalksteinen, mit Mergel und Rasenstückchen auf den Boden. Alles vermischte sich mit den Holzkohleresten am Boden der Grube. Der gebrannte Kalk zerfiel durch die Bodenfeuchte in das Pulver des gelöschten Kalkes. Die Schnecken aber sind mit den Wasenstücken auf den Grubenboden gekommen. Mehrmalige Wiederholungen des Arbeitsganges füllten die Grube weitgehend auf. Dann legte sich Hangmaterial darüber, das sich hier in langsamer Bodenbildung braun färbte.

Leider konnte die Längsausdehnung dieser Grube dem Hang entlang nicht ermittelt werden, ebensowenig der Grundriß. Beides könnte der Deutung der vorliegenden Untersuchungsergebnisse eine größere Gewißheit geben. Auch fehlt die eigene Beobachtung im Gelände. Aber die Fundstelle scheint für einen Meiler durchaus geeignet: Der Wald des Berges bot das Holz, und der Hang um den Brennplatz herum war mit Gras und niederen Stauden bewachsen, die mit ihren Wurzelballen zum Abdecken des Meilers dienten.

Künftige Funde dieser Art und ihre genaue Untersuchung werden erst die Vergleichsbasis schaffen, auf der sich Bauweise und Lage der Meiler zur Römerzeit und ihre Auswirkung auf die lokale Sedimentation klären werden.»

R. Bosch und E. Schmid

Der Schneckeninhalt der Proben von Küttigen

Probe 1: 2 Succinea, indet. Anfangswindungen
10 indet. Bruchstücke und Anfangswindungen verschiedener Arten

Probe 2: 1 Pyramidula rupestris Drap.
2 Clausilia, spec, Bruchstücke
5 Anfangswindungen, indet.

Probe 3: 1 Pyramidula rupestris Drap., fragmentär
2 Vallonia, spec. fragm.
1 Vertigo pygmaea Drap.
3 Anfangswindungen indet.

Probe 4: 1 Vertigo pygmaea Drap.
7 Anfangswindungen indet.

Probe 5: keine

Probe 6: 1 Arianta arbustorum Linné fragmentär
1 Clausilia fragmentär
1 Limancidenplättchen
1 Pyramidula rupestris Drap. fragmentär
1 Goniodiscus rotundatus Müller fragmentär
6 Anfangswindungen indet.

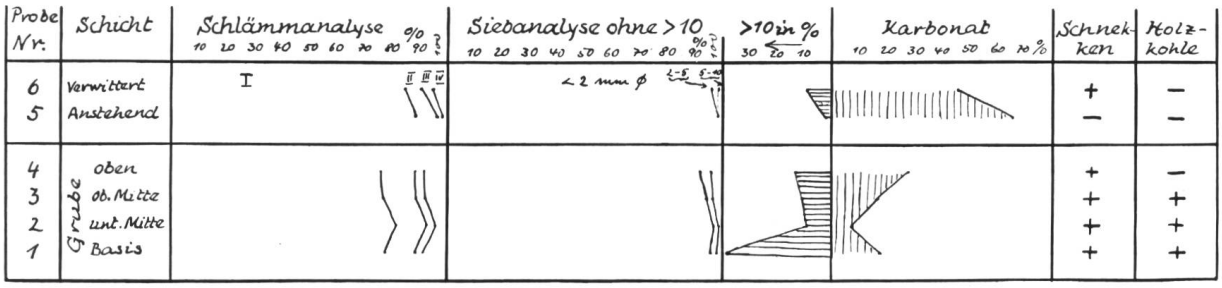

Abb. 33. Küttigen (Aargau). Graphische Darstellung der Untersuchungsergebnisse.